



# Qualitätsrahmen Kooperative Prozesse subsidiär gestalten

## Leitgedanken

Sonderpädagogisches Handeln erfolgt subsidiär zwischen allgemeinen und beruflichen Schulen, Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und weiteren Partnern.

Die pädagogische Kooperation ist eine systemische Herausforderung, bei der unterschiedliche Partner und Institutionen mit ihren jeweiligen Ressourcen und fachspezifischen Kompetenzen gemeinsam Bildungsprozesse planen, gestalten und reflektieren.

Ziel dieser pädagogischen Kooperation ist es, die fachliche Qualität aller Beteiligten zu bündeln und die Nachhaltigkeit der Sonderpädagogik zu gewährleisten, um die Aktivität und Teilhabe der jungen Menschen mit Behinderung zu sichern.

Wesentlich für eine gelingende Kooperation ist ein Bewusstsein für die qualitativen Anforderungen der Zusammenarbeit. Dazu zählt neben Kooperationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit, Systemkenntnisse und ein Wissen um normative Vorgaben. Wesentlich für die Gestaltung kooperativer Prozesse sind umfassende Kompetenzen im Bereich der Prozesssteuerung und der Evaluation.

Die im Folgenden dargestellten Qualitätsbereiche dienen als Referenzrahmen für die Planung, Durchführung und Reflexion sonderpädagogischen Handelns in kooperativen Kontexten. Den Qualitätsbereichen sind Qualitätskriterien zugeordnet, die die jeweiligen Qualitätsbereiche konkretisieren.

## Qualitätsbereiche für subsidiär gestaltete kooperative Prozesse

**QB 1** Kooperation

**QB 2** Kommunikation

**QB 3** Prozesssteuerung



### **QB 1: Kooperation**

Die Sonderpädagogin / der Sonderpädagoge...

... nimmt im Prozess unterschiedliche Funktionen der Beteiligten wahr und berücksichtigt dies in der Ausgestaltung der ihrer/seiner Rolle.

... bringt die eigene Fachlichkeit in die Kooperation ein und vertritt diese situationsadäquat.

... reflektiert fachliche Positionen der Partner.

... macht ihren/seinen Auftrag transparent.

... kann in schwierigen Situationen Kritik annehmen und konstruktiv Rückmeldung geben.

... bringt sich ein, nimmt eigene und fremde Grenzen wahr, formuliert diese und kann sich selbst abgrenzen.

... strebt eine gemeinsame Werteorientierung an.

... wirkt darauf hin, dass die Zusammenarbeit für alle Beteiligten gewinnbringend ist.

### **QB 2: Kommunikation**

Die Sonderpädagogin / der Sonderpädagoge...

... begegnet den anderen offen, vertrauensvoll und wertschätzend

... sichert den Informationsfluss und sorgt für Transparenz unter den Beteiligten.

... kennt und nutzt angemessene Kommunikationswege.

...drückt sich dem jeweiligen Partner gegenüber verständlich aus.

... verständigt sich mit seinen Kooperationspartnern über Erwartungen, Voraussetzungen, Ziele und Grenzen.

... setzt Kommunikationsstrategien situationsangemessen ein.



### **QB 3: Prozesssteuerung**

Die Sonderpädagogin / der Sonderpädagoge...

... reflektiert kontinuierlich den Kooperationsauftrag.

... gleicht Zielsetzungen ab und führt Ergebnisse zusammen.

...berücksichtigt normative Vorgaben bei der Handlungsplanung.

... klärt Zuständigkeiten und gestaltet den Prozess arbeitsteilig mit seinen Kooperationspartnern.

... gestaltet zeitliche Strukturen ressourcenorientiert.

...wirkt auf personelle Kontinuität hin.

... dokumentiert adressatenbezogen.

... evaluiert den Prozess.

... nimmt bei Bedarf Hilfe in Anspruch.

## **Literatur**

Lienhard, P. (2013). Mögliche Modelle der Zusammenarbeit zwischen Regellehrpersonen und Fachpersonen in Schulischer Heilpädagogik.

Huber, S. & Ahlgrimm, F. (Hrsg.)(2012). Kooperation. Aktuelle Forschung zur Kooperation in und zwischen Schulen sowie mit anderen Partnern. Münster: Waxmann.

Madianos-Hämmerle, S. (2015). Kooperation – eine komplexe Aufgabe. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik (2015) 9, 13-18.

Philipp, E. (2014). Multiprofessionelle Teamentwicklung: Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit in der Schule. Weinheim: Beltz.